

Täuschend echt

Einsatzkräfte stellen Flugzeugabsturz im Berchtesgadener Land realitätsgetreu nach – 180 Retter nehmen an der Großübung teil

Von Kerstin Kesselgruber

Ainring. Es knallt ohrenbetäubend, überall ist Rauch. Menschen schreien. Es stinkt verbrannt. Verletzte laufen panisch umher, manche liegen inmitten der Wrackteile. Auch Leichen sind über das Trümmerfeld verteilt. Abgetrennte Arme, Beine und Köpfe hängen in den Ästen der Bäume. Vor wenigen Minuten ist ein Passagierflugzeug abgestürzt – zum Glück nicht in echt. Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und dem Bayerischen Roten Kreuz haben das Szenario gestern Morgen in Ainring (Landkreis Berchtesgadener Land) bei einer groß angelegten Übung des Fortbildungsinstituts der Bayerischen Polizei (BPFI) durchgespielt.

Die Tragödie ist detailliert geplant und minutiös durchgetaktet: Um 7.57 Uhr stößt die Passagiermaschine vom Typ Bombardier Dash 8 mit 36 Menschen an Bord auf dem Weg von München nach Salzburg mit einem Ultraleichtflugzeug einer lokalen Flugschule zusammen. Ein erster Notruf geht ein. Nur wenige Minuten später rast die Feuerwehr mit Blaulicht und Sirene zum Unglücksort.



Explosion an der Unglücksstelle: Ein Pyrotechniker der Polizei sorgt für eine realitätsnahe Kulisse. Aus Lautsprechern dringen panische Schreie und dröhnender Lärm.

Aktionen der Einsatzkräfte greifen ineinander

Die Einsatzkräfte suchen das Feld nach Opfern ab und transportieren Verletzte aus dem Gefahrenbereich. Sie löschen den lodernen Brand, den ein Pyrotechniker zuvor gelegt hat. Die Polizei sperrt das Gelände weiträumig ab. Das BRK versorgt die Passagiere in der Deckung eines Containers. In der Übung wie in der Realität müssen all diese Dinge gleichzeitig passieren und perfekt aufeinander abgestimmt sein.

Die Grenzen zwischen beidem verschwimmen an diesem Morgen. Die uniformierten Polizisten sind ebenso echt wie das Ainringer BRK, die Freiwillige Feuerwehr aus dem österreichischen Burgkirchen und die Werksfeuerwehr von Wacker. Die Bergungs- und Ermittlungsgruppe, die später die grausige Aufgabe hat, Todesopfer zu bergen und Leichten zu sammeln und zuzuordnen, besteht aus Teilnehmern der Schulung am BPFI. Hinter ihnen stehen schon die nummerierten Kisten bereit, die später als Särge dienen werden. Auch die zahlreichen Journalisten mit ihren Smartphones und Kameras sind Schauspieler vom BPFI, die die Teilnehmer eines Seminars zum Thema Öffentlichkeitsarbeit auf Trab halten.

Insgesamt 180 Personen üben in Ainring, das in der Einflugschneise des Salzburger Flughafens liegt, für den Ernstfall. Hinzu



Der Pilot des Ultraleichtflugzeugs, mit dem die Passagiermaschine zusammengestoßen ist, wird verletzt aus dem Wrack geborgen. – Fotos: Kerstin Kesselgruber



Kräfte des Ainringer BRK versorgen die mit Kunstblut geschminkten Verletzten. Ein solches Foto dürfte bei einem echten Einsatz nicht entstehen – das gebietet die journalistische Pietät.

kommt eine Vielzahl an Unterstützungskräften unter anderem von BRK, Feuerwehr, THW und Bundeswehr. Unter den Zuschauern sind Mitarbeiter des Flughafens Salzburg, der Staatsanwaltschaft, des Amtsgerichts sowie Bürgermeister der umliegenden Ortschaften. Mehrmals ist aus ihren Reihen zu hören: „Hoffentlich muss ich das nie in Wirklichkeit erleben.“

Die Einsatzkräfte aber müssen stets auf solche „großen Schadensereignisse“, wie es im Polizeijargon heißt, vorbereitet sein. Das

zeigen zum Beispiel das Zugunglück in Bad Aibling im Februar 2016 und der Busunfall bei Münchberg in Oberfranken Anfang Juli, an die Gerold Wiesbacher, Leiter des Fachbereichs Kriminalistik am BPFI, erinnert.

Dabei wird auch die Öffentlichkeitsarbeit immer wichtiger. Innerhalb von Minuten kursieren die ersten Fotos und Videos von derartigen Tragödien im Netz. Spekulationen überschlagen sich. Besorgte Angehörige müssen betreut und Medienvertreter informiert werden. Deshalb gehört ei-

ne wirklichkeitsgetreue Pressekonferenz ebenso zum Programm der Großübung wie der Umgang mit uneinsichtigen Gaffern und penetranten Reportern.

Die Großübung dauert noch bis zum heutigen Donnerstag an. Nach der ersten Hilfe für die Opfer und der Sicherung der Unglücksstelle beginnt die Kriminalpolizei mit den Ermittlungen. Ihnen stehen Experten für den Flugverkehr zur Seite, zum Beispiel von der Bundeswehr und der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung.

Das Polizei-Institut

Im Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei (BPFI) in Ainring wird ein Großteil der bayerischen Polizisten aus- und weitergebildet. Jährlich finden rund 750 Seminare mit durchschnittlich 11 000 Teilnehmern statt.

In einer möglichst realistischen Umgebung lernen die Beamten von Spezialisten der Polizei, von Hochschulen und Fir-

men, mit vielfältigen Situationen umzugehen. Dafür sind eine echte Einsatzzentrale, ein Raum für Videoüberhöre und ein „Tatort Wohnung“ nachgebildet.

Seminare werden unter anderem zu Themen wie Spurensicherung, Tötungsdelikten, Unfallflucht und EDV angeboten. Auch soziale Kompetenzen will das Institut fördern. – kke